

Stadionwald: 10. „Krone“-Fragerunde mit Initiator & Realisator Klaus Littmann

Brauchen viele begeisterte Helfer

Zehnte „Krone“-Fragerunde mit dem Künstler und Kunstvermittler Klaus Littmann, der im Herbst einen Mischwald mit 284 Bäumen im Wörthersee-Stadion in Klagenfurt pflanzen wird. Jeden Sonntag erteilt der sympathische Schweizer Auskunfts über Österreichs größtes Kunstprojekt im öffentlichen Raum.

Peter Witasek will wissen: Wann wurden die Bäume für den Wald im Wörthersee-Stadion das letzte Mal verschult?

Die Bäume für den Stadionwald, es sind 284 an der Zahl, wurden regelmäßig alle drei bis fünf Jahre ver-

schult. Das heißt konkret, Wurzelballen werden umstochen, um sie kompakt zu halten und die Entwicklung

auch in der Krone zu gewährleisten. Danach werden die Bäume in größeren Abständen neu eingepflanzt.

Von wem werden die Bäume aus Italien, Deutschland und Belgien angeliefert?

Alle Bäume sind schon angeliefert worden. Bis zu ihrer Verpflanzung in das Wörthersee-Stadion werden sie auf einem überwachten Grundstück in Stadionnähe gehegt und gepflegt. Die Transporte nach Klagenfurt erfolgten in mehreren Fuhren fachgerecht und am kürzesten Weg durch österreichische Firmen.

Welche Aufgaben haben die freiwilligen Helfer?

Wir werden viele freiwillige, begeisterte Helfer brauchen und sie werden nicht an Arbeitsmangel leiden! Manche werden für Ordnung sorgen oder dafür, dass der Stadionwald nicht begangen wird, andere Auskunfts erteilen oder Gruppen führen.

FRAGEN GEFRAGT

Werte „Krone“-Leser: Ihre Fragen sind gefragt! Sollten Sie bezüglich des Stadionwaldes, der als größtes Kunstprojekt von Österreich im September und Oktober 2019 im Wörthersee-Stadion wachsen wird, etwas wissen wollen: Klaus Littmann, Initiator und Realisator, steht Rede und Antwort. Jeden Sonntag in Ihrer Kronen Zeitung, online: www.krone.at/kaernten und auf Facebook. Fragen bitte an: irina.lino@kronenzeitung.at und clara-milena.steiner@kronenzeitung.at

Foto: Uta Rojsek-Wriedergut



Klaus Littmann im temporären Hauptquartier – der Klagenfurter Villa For Forest.

Kleine Zeitung
14.04.2019 / S. 1/62/63



Klaus Littmann und Max Peintner bei der Stadionbesichtigung. Rechts: frühe Peintner-Zeichnung

LITTMANN/MAURER (2)



Ideengeber für den Stadlonwald: der Künstler Max Peintner

Zur Person

Max Peintner: geb. 1937 in Hall/Tirol, Studium an der Technischen Hochschule Wien, Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste, veröffentlichte erste Zeichnungen 1969, Teilnahme an der documenta 6 (1977), Biennale von Venedig (1986), Retrospektive in der Neuen Galerie Graz (2000), Ausstellungen im Künstlerhaus und der Galerie 3, Klagenfurt (1997) u. a.

„Jede Perspektive ist mir recht“

INTERVIEW. Der Maler Max Peintner über den Wald im Klagenfurter Stadion, die Spurensuche nach seinen Bildern und die Begegnung mit Klaus Littmann.

Von Karin Waldner-Petutschnig

In Klagenfurt werden die Bäume nicht wuchern, sondern nach zwei Monaten wieder ausgegraben. Was sollte danach geschehen?

Man sollte den Wald gewissermaßen als Denkmal seiner selbst wieder im Karree aufstellen. Wenn auf einmal so ein Waldblock dasteht, dann ist es ein Fremdkörper, aber das Fremde will ich ja!

Hat sich Ihr Blick auf das Klagenfurter Stadion inzwischen geändert?

Es ist eine ziemlich elegante Konstruktion. Der Littmann hat schon die richtige Intuition, wenn er die Kraterform des Baus betont, der ja wie ein sich verjüngender Trichter wirkt. Als Parallele fällt mir die Lichtarchitektur von James Turrell ein, sein Land-art-Project „Ro-

den crater“ in einem erloschenen Vulkan bei San Francisco.

Wurde schon eine andere Ihrer visionären Zeichnungen Wirklichkeit?

Es gibt da ein Bild von einem Flugzeug, das in eine Felswand fliegt. Das war lange vor 9/11. Und der erste Besitzer dieser Zeichnung ist mit einem Sportflugzeug in eine Felswand bei Keutte in Tirol geflogen und ums Leben gekommen.

Apropos 9/11: Zu dem Terroranschlag haben Sie auch eine Reihe von sehr realistischen Zeichnungen gemacht.

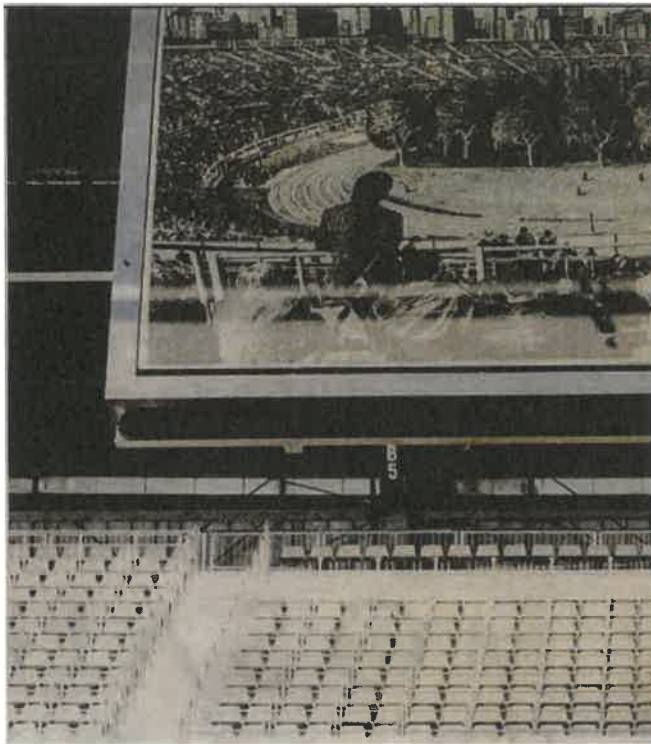
Ich habe gezeichnet, wie das aus der Perspektive der Terroristen aussieht. Jede Perspektive ist mir recht. In einem anderen stehe ich drin vor dem Fenster und fotografiere, wie mir das Flugzeug entgegenkommt. Es sind Alptraumbilder. Wenn etwas passiert, so wie die Katastrophe von Fukushima, dann beschäftige ich mich auch damit. Ich bin ein Eklektiker, der alles mit jedem in Verbindung bringt.

Es wird zwei Ausstellungen mit Ihren Werken rund um das „For Forest“-Projekt geben. Die Galerie 3 zeigt spätere Arbeiten, für die Stadtgalerie tragen Sie derzeit vor allem frühe Zeichnungen zusammen. Wie aufwendig ist das?

Ich wollte meine Bilder nie aus den Augen verlieren. Zum Teil sind meine Arbeiten aber verschollen, um die tut es mir leid. Ich bin nur damit beschäftigt, aufzutreiben, was geht. Eine Zeichnung hat das MoMA (Museum of Modern Art in New York) gekauft, das wollte ich für Klagenfurt ausleihen. Aber die geben es nicht her, weil gerade umgebaut wird.

Das scheint ja richtige Detektivarbeit zu sein!

Als die Zeichnungen entstanden, war ich ein bissl über 30. Meine Bilder waren damals schon nicht billig, also waren die Käufer eher betuchter und älter. Inzwischen bin ich über 80, jetzt können Sie sich vorstellen, was mit den Sammlern los ist. Ich rate heute daher, allen jungen Künstlern, an niemanden zu verkaufen, der älter ist als sie!



BAUMFREUND
Maler Max Peintner
lieferte die Idee für
den Stadionwald.

Kultur, Seite 62/63



Seine frühen Bleistiftzeichnungen gelten als Ikonen der Umweltbewegung, thematisieren die Zerstörung der Natur, provozieren mit utopischen Visionen und haben mehrfach Eingang in Schulbücher gefunden. Peintners Darstellung eines Waldes in einem Sportstadion („Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“, 1970/71) ist der Ausgangspunkt der temporären Kunstintervention von Klaus Littmann, die im September und Oktober in Klagenfurt über die Bühne gehen wird.

Wie haben Sie Klaus Littmann kennengelernt?

MAX PEINTNER: Ich bin mit ihm durch den Edek Bartz (Anm.: Kulturmanager und Musiker) bekannt gemacht worden. Das Erste, was der mir erzählt hat, war, dass er einen seltsamen Typen kennengelernt hat, einen Schweizer, der seine Galerie in einen fingierten Supermarkt verwandelt hat. Der Klaus Littmann ist ein Verwirklicher von etwas, das unmöglich ist, das eigentlich gar nicht geht.

Was war Ihre Reaktion auf die Idee, Ihre Zeichnung sozusagen nachzustellen?

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich gesagt hätte, das geht nicht. Mein Ziel waren ja immer zweidimensionale Darstellungen, was es beim Littmann auch ist. Denn letzten Endes sind das, was bei der Stadionaktion rauskommt, Fotos. Er hat immer gesagt: Dieses Bild wird um die Welt gehen. (Schmunzelnd) Man könnte fragen: Wenn es einmal rund um die Welt gegangen ist, kommt es dann zurück?

Wie gefällt Ihnen das Klagenfurter Stadion?

Ich sage Ihnen eines: Ich war anfangs von dem Stadion enttäuscht, weil es zu schön ist. Es hat ja ursprünglich die Idee gegeben, das Ganze in einem abweisenden Betonbau irgendwo in Osteuropa zu realisieren. Oder würde man das in einem dieser weißen Elefanten, einem Ex-WM-Stadion wie im brasilianischen Belo Horizonte machen, dann wär's mir noch lieber. Dann würde einfach der Dschungel das Ganze überwuchern.